

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0105

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Der XCIV. Psalm.

Man findet in diesem Psalm, wie der Dichter I. um Rache wider die Feinde der Kirche bethet, v. 1. 2. II. die Bosheit dieser Feinde zeigt, v. 3-6. III. ihre Verachtung Gottes vorsteller, v. 7-11. IV. das Glück dererjenigen abbildet, die von Gott gezüchtigt werden, v. 12. 13. V. zeigt, daß Gott sein Volk nicht verläßt, v. 14-19. VI. darthut, daß der Herr sich mit den Missethättern nicht vereinigen kann, v. 20-23.

**S** Gott der Rachen, o HERR, Gott der Rachen, erscheine glänzend. 2. Du Richter der Erde, erhebe dich; bringe Vergeltung wieder über die Hoffärtigen. 3. Wie lange sollen die Gottlosen, o HERR? wie lange sollen die Gottlosen vor Freuden aufspringen? 4. Ausgießen? harte reden? alle Ausüber der Ungerechtigkeit  
v. 1. 5 Mos. 33, 2. Ps. 50, 2. 80, 2. v. 2. Ps. 7, 7. 1 Mos. 18, 25. sich

**D**ewiger Herr, du höchster Fürst der Welt, in dessen Macht es steht, die größten Uebertreter zu strafen; dem allein es zukommt, Rache an denenjenigen auszuüben, die dein Volk unterdrücken, welches sie beschirmen sollten; laß deine Gerechtigkeit durch die Ausführung einer strengen Rache wider sie offenbaret werden. 2. Ziehe sie zur Verantwortung, o gerechter Richter der ganzen Erde; und zeige diesen Hoffärtigen, die sich so aufführen, als ob niemand sie bezähmen könnte, daß ein Höherer ist, als sie, wenn sie nach dem Maaße des Bösen leiden, welches sie andern zugefüget haben. 3. Wir können diese Gottlosen fast nicht ohne Unwillen ansehen. Wir werden, o Herr, zur Ungeduld verleitet, wenn wir sehen, wie glücklich sie sind, und wie sie sich in ihren bösen Handlungen erheben. 4. Ferner, wenn wir sie so freche Lasterreden aussprechen hören. Denn es ist ihnen einerley, was sie sagen. Wie sie uns auf

**B. 1. O Gott der 1c.** Dieser Psalm hat im Hebräischen ebenfalls keine Aufschrift, worinne der Verfasser gemeldet würde. Die neuern Griechen aber haben dieses Lied dem David zugeschrieben, und es seinen Psalm für den vierten Tag der Woche genennet. Sie haben solches aus der jüdischen Uebersetzung im Talmude genommen, welche über Ps. 93. angeführet worden ist. Man muß auch wenig in der Geschichte Davids erfahren seyn, wenn man nicht sehen kann, daß hier eine genaue Beschreibung der Hofbedienten Sauls gefunden wird, welche ihre Macht zu allerley Unterdrückungen und Gewaltthätigkeiten, sonderlich wider David, misbraucheten, ohne einige Scheu vor Gott zu hegen, oder zu glauben, daß er sie deswegen zur Rechenenschaft ziehen werde; wie David in verschiednen Psalmen, sonderlich Ps. 57. 58. und 59. klaget. Indessen kann doch dieser Psalm auch von einem andern heiligen Dichter verfertiget worden seyn, welcher zu einer Zeit eines allgemeinen Verderbnisses lebete, da, wie Theodoret es ausdrücket, die Könige und Fürsten, das ist, die Richter, sich nicht an das Gesetz binden lassen wollten: sondern ungerechte Urtheile aussprachen, Todtschläge verübeten, und das Blut der Unschuldigen für Geschenke verkauften; wor-

über der Prophet Jesaja, Cap. 1, 21. bitterlich klaget, da er solche Obrigkeiten, v. 10. Obersten von Sodom nennet. So viel ist gewiß, daß der Dichter, wer er auch gewesen seyn mag, wünschete, daß an so gottesvergessenen Verfolgern Gerechtigkeit ausgeübet werden möchte. Er ermahnet die Frommen, unter solcher Tyranny nicht kleinmüthig zu werden: sondern den glücklichen Ausgang aller ihnen zugefügten Qual geduldig zu erwarten. Dabey bittet er Gott um seinen Beystand <sup>692</sup>. Patrick, Polus. Er nennet Gott den Gott der Rachen; das ist, den höchsten Richter der Welt, den Beschützer der Gerechten, und den offenbaren Feind der Gottlosen. Polus. Er bittet ihn, glänzend zu erscheinen, oder durch die Folgen zu zeigen, daß er der Richter der Welt ist, und die Bösen strafet. **Gef. der Gottesgel.**

**B. 2. Du Richter der 1c.** Steige auf deinen Richterstuhl, und sprich das Urtheil aus. Oder, stehe auf von deinem Sitze, und strafe deine trotzigten Feinde. Polus.

**B. 3. Wie lange sollen 1c.** Wie lange sollen sie sich ihrer Grausamkeit und Verfolgung rühmen, oder sich höher achten, als andere? **Gef. der Gottesgel.**

**B. 4. Ausgießen? harte reden? 1c.** Ausgießen

(692) Wir haben keinen Grund, diesen Psalm dem David abzuspochen. Wofern er auch im buchstäblichen Verstande seine eigene Umstände darinnen beschreibet: so wird er doch im geheimen Verstande als eine Rede des Mesia anzu sehen seyn, darinnen er den Verfall des jüdischen Volkes zu seinen Zeiten beschreibet, über die Verfolgungen klaget, die er von ihnen erlitten, und von den Strafen redet, welche sie zu erwarten haben würden.

sich rühmen? 5. O HERR, sie zermalmen dein Volk, und unterdrücken dein Erbtheil. 6. Die Witwe und den Fremdling tödten sie; und sie ermorden die Waisen; 7. Und sagen: der HERR sieht es nicht; und der Gott Jacobs merket es nicht. 8. Bemerket, ihr Unvernünftigen unter dem Volke, und ihr Thoren, wenn werdet ihr verständig werden? 9. Sollte der, der das Ohr pflanzet, nicht hören? sollte der, der das Auge bildet, nicht anschauen? 10. Sollte der, der die Heiden züchtigt, nicht

v. 7. Ps. 10, 11, 13. 59, 8. v. 8. 2 Mos. 4, 11. v. 9. Epr. 20, 12.

straf

auf eine unerträgliche Weise mishandeln: so lästern sie auch dich voll Hoffart. Sie alle rühmen sich des Bösen, welches sie ausüben; und verspotten diejenigen mit Verachtung, die sie vor deinen Gerichten warnen. 5. Sie haben dein Volk so in die Enge getrieben, daß es sich kaum unterstehen darf, über ihre Tyranney zu klagen, da sie diejenigen, die dir theuer sind, grausamlich unterdrücken, berauben und ausaugen. 6. Sie haben kein Mitleiden mit Witwen, oder Fremden: sondern sie berauben sie vielmehr; ja sie verurtheilen sie, um ihre Güter zu besizen, auf falsche Beschuldigungen, zum Tode, weil sie keine Beschützer haben. Auf gleiche Art ermorden sie die armen Waisen, die sie wider Gewalt beschützen sollten: denn solches Verfahren verdienet keinen bessern Namen, als eine Ermordung. 7. Um sich in der Gottlosigkeit zu verhärten, sagen sie: „Was sagest du uns von dem Herrn? er weiß, und bemerket „nicht, was wir hier thun.“ Ob schon so ausnehmende Zeichen der göttlichen Fürsorgung über Jacob, und seine Nachkommen, vorhanden sind: so bilden sie sich doch ein, er achte nicht auf ihre Thaten, und werde deswegen keine Rechenschaft fordern. 8. Was für elende Bösewichter sind dieses nicht! Sie halten sich für sehr verständig: in der That aber sind sie die Unvernünftigsten unter allen Menschen. Wenn sie ihre Vernunft nicht gänzlich verloren haben: so wollte ich ihnen rathen, folgendes zu erwägen; und in der That sind sie auch noch nicht so thöricht, daß sie es nicht leichtlich verstehen sollten. 9. Sollte derjenige, der euch das Gehör gegeben hat, eure Gotteslästerungen nicht hören? Sollte derjenige, der euch das Gesicht gegeben hat, nicht alles sehen, was ihr thut? Ist es möglich, daß er andern dasjenige sollte mittheilen können, was er selbst nicht hat? 10. Sollte derjenige, der allen Völkern seinen

Wil-

sen bedeutet, immer und überflüssig reden, wie aus einer Quelle Wasser hervorfießt. **Sarte reden** bedeutet, anzügliche, boshafte, drohende, verächtliche, freche und unerträgliche Lästerworte ausstoßen. Wie lange sollen sie solches thun, und sich ihrer Macht und ihres Glücks, in ihren gottlosen Unternehmungen rühmen? **Polus.**

**V. 5. O Herr, sie ic.** Das Erbtheil Gottes sind die Gerechten. **Polus.** Da die Kirche damals so sehr gedrückt wurde: so darf es uns nicht bestreunden, wenn man sie auch icko in Verfolgung sieht. Es geziemet uns aber, zu Gott zu rufen, daß er sie vertheidige. **Gef. der Gottesgel.**

**V. 6. Die Witwe, und ic.** Dieselben sollten sie, nach den gemeinen Gesetzen der Menschlichkeit, verschonen und unterstützen. **Polus.**

**V. 7. Und sagen: der ic.** Sie zweifeln an der Fürsorgung Gottes in Regierung seiner Kirche, und der Welt, oder leugnen dieselbe, weil sie ungestraft bleiben, und in ihrer Gottlosigkeit glücklich sind. Sie nennen Gott spottweise den Gott Jacobs, als ob

er sich dieses Namens anmaßete, und doch Jacob der Bosheit der Feinde übergäbe. **Polus.**

**V. 8. Bemerket, ihr Unvernünftigen ic.** Ihr, die ihr euch für die Verständigsten unter den Menschen haltet, und doch in der That die Allernunmöglichsten seyd. So drücken die Hebräer die höchste Staffel der Vergleichung oftmals aus, wie Epr. 30, 30. Hohel. 1, 8. ic. Ihr habet nur die Gestalt, aber nicht den Verstand, der Menschen. **Polus.**

**V. 9. Sollte der, der ic.** Das hebräische Wort ist sehr nachdrücklich, und zeigt die schöne Bildung des Ohres, oder die verschiedenen Werkzeuge, an, die zum Gehöre gehören; wie auch ihre schöne Stellung und Befestigung. Der nun dieses Ohr gebauet hat, muß nothwendig selbst hören: denn niemand kann einem andern etwas mittheilen, was er selbst nicht besitzt. Das durch bilden übersezte Wort scheint das künstliche Gebäude der Augen auszudrücken. **Polus.**

**V. 10. Sollte der, der ic.** וְיִשְׁרָף, von וְיִשְׂרָף, unterweisen, züchtigen oder strafen, muß übersezet werden: derjenige, der die Heiden, das ist, alle Völ-

Wöl-

strafen? der den Menschen Wissenschaft lehret? II. Der HERR weiß die Gedanken

v. 11. 1 Cor. 3, 20.

Willen bekannt machet, sie nicht züchtigen, wenn sie übertreten? Weswegen hat er dem Menschen den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen gezeigt, außer nur, damit derselbe darauf Achtung geben, und, wenn er solches nicht thäte, deswegen gestrafet werden möchte? II. Sie mögen so viel Ausflüchte erfinden, als sie wollen, und sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß sie seiner Rache entgehen werden. Der Herr weiß alles dieses, und wird ihnen einmal zeigen, daß

Völker der Erde, unterweist. So übersetzen es die 70 Dolmetscher. Der Chaldäer spricht noch vollkommener: derjenige, der seinem Volke das Gesetz giebt. Dieses wird hier von Gott gesagt, wie man zu Ende des Verses, in eben dem Verstande, findet: der den Menschen, das ist, alle Menschen, Wissenschaft lehret. Der Chaldäer drückt das Wort **למד** durch den ersten Menschen aus. Er zielt auf die Gebote, die bey der Schöpfung gegeben wurden, und die Gebote der Söhne Adams genennet werden, wie man nachgehends die Gebote der Söhne Noah findet <sup>693</sup>. Die Unterweisung der Menschen ist nun, seit der Schöpfung, Gott eigen, wie das Pflanzen der Ohren, und das Bilden der Augen, v. 9. Also muß dasjenige, was dazwischen steht: sollte er nicht strafen? auf beydes gehen; und daher wird man am besten folgenbergestalt übersetzen: sollte derjenige, der die Heiden unterweist; der die Menschen Wissenschaft lehret, nicht strafen? Der Chaldäer spricht: es ist unmöglich, daß sie, da Gott das Gesetz gegeben hat, und sie gesünder haben, nicht gescholten, oder gestraft, werden sollten. Hammond. Andere behalten die Uebersetzung durch strafen, und erklären die Worte also: sollte derjenige, der, wenn es ihm gefällt, die Heiden, oder Völker der Erde, strafen kann, und in der That strafet, nicht mächtig genug seyn, auch euch, wegen eurer gottlosen Worte und Werke, zu strafen? Das Gericht fängt von dem Hause Gottes an, 1 Petr. 4, 17. Polus, G. d. Gottesg. Allein diese Worte sind der Sorglosigkeit der Gottesleugner entgegengesetzt, welche keinen Gott glauben,

oder in der Meynung stehen, daß Gott sich um irdische Dinge nicht bekümmere; daher sie sich auch nicht scheuen, aufrichtige und fromme Leute auf allerley Weise zu unterdrücken. **Gef. der Gottesgel.** Daher thut man besser, wenn man die Uebersetzung durch lehren, oder unterweisen, beybehält, wie Spr. 9, 7. Jes. 8, 11. 12. Sollte derjenige, der die Völker lehret, nicht auch eure harten Reden, und bösen Thaten, sehen und kennen? Dadurch wird angedeutet, daß Gott ihre Sünden so erkannte, daß er sie deswegen auch strafen wollte. **Gef. der Gottesgel. Polus.** Man kann auch so übersetzen: sollte derjenige, der die Heiden lehret, nicht urtheilen? Gott giebt den Menschen überhaupt Verstand, und lehret sie, Hiob 32, 8. c. 35, 11. Sollte nun derjenige, der uns zu vernünftigen Geschöpfen gemacht hat, weniger Vernunft besitzen, als wir? So kann man sehr büßig wider die Gottesleugner schlügen; und man findet dergleichen auch bey den alten Weltweisen 1). **Gef. der Gottesgel.** Gott lehret die Menschen Wissenschaft, indem er ihnen, durch das Licht der Natur, die Erkenntniß vieler herrlichen Dinge schenket. Im Englischen werden am Ende dieses Verses die Worte hinzugefüget, die im Hebräischen nicht stehen: sollte er nicht kennen? Nämlich die Gedanken der Menschen, wie v. 11. oder ihre Worte und Thaten, v. 6. 7. Man findet auch sonst solche abgebrochene Reden, wie 2 Sam. 5, 8. vergl. mit 1 Chron. 11, 6. sonderlich bey heftigen Gemüthsbewegungen, wie hier und Ps. 6, 4. <sup>694</sup>. Polus.

1) Marc. Ant. Lib. 4. f. 4.

W. II. Der Herr weiß 12. Dieses dienet zur Ant-

(693) Man findet sie aber nur in den Büchern der Juden, nicht in der Schrift. Daher kann man sie auch mit keiner gnugsamen Zuverlässigkeit annehmen, und versteht also besser darunter, theils das Gesetz der Natur, welches allen Menschen in das Herz geschrieben ist; theils das geoffenbarte Gesetz, welches durch die Erväter von Zeit zu Zeit auf ihre Nachkommen fortgepflanzt worden ist. Weil aber im Folgenden abermal gesagt wird: der den Menschen Wissenschaft lehret, so thun diejenigen besser, welche das hier befindliche Wort durch strafen übersetzen. Zur gegenwärtigen Vorstellung konnte die Anerkennung der Gerichte Gottes über die Heiden, sonderlich die ehemaligen Einwohner Canaans, sehr dienlich seyn. Es ist auch nicht zu sehen, wie dasjenige entgegen stehen sollte, was im Folgenden dawider eingewendet wird.

(694) Hier aber hat man keinen gnugsamen Grund dazu; indem diese letzten Worte, allem Ansehen nach einen Zusatz enthalten, welcher dem vorhergehenden Schlusse ein größeres Gewicht geben soll. Der Schluß war dieser: „Wenn Gott die Heiden nicht ungestraft läßt: so wird er eurer gewiß um so vielweniger verschonen.“ Der Zusatz zeigt den Grund davon an: der den Menschen (d. i. euch) Wissenschaft leh-

ken des Menschen, daß sie Eitelkeit sind. 12. Glückselig ist der Mann, o HERR, den du züchtigest, und den du aus deinem Gesetze lehrest, 13. Um ihm Ruhe vor den bösen Tagen zu geben; bis die Grube für den Gottlosen gegraben wird. 14. Denn der HERR wird sein Volk nicht aufgeben; und er wird sein Erbe nicht verlassen. 15. Denn das Gericht wird zur Gerechtigkeit zurückkehren, und alle Aufrichtigen im

v. 12. Hebr. 12, 11. v. 14. 1 Sam. 12, 22. Röm. 11, 1. 2.

Herr

daß alle solche Ränke und Anschläge lauter Eitelkeit und Thorheit sind. 12. Es würde viel besser für sie gewesen seyn, wenn sie eher gestrafet worden wären. Denn nicht derjenige ist glücklich, der in der Gottlosigkeit guten Fortgang hat: sondern derjenige, den du züchtigest, o Herr, wenn er mishandelt; und den du dadurch lehrest, dein Gesetz fleißiger und sorgfältiger zu untersuchen und zu beobachten. 13. Dieses wird seinem Geiste Ruhe in allem seinem Unglücke geben, und ihm endlich die Erlösung daraus zuwege bringen; da indessen das äußerste Verderben für die Gottlosen bereitet wird. 14. Denn der Herr wird niemals aufhören, für sein Volk zu sorgen. Er wird diejenigen, die er für sein besonderes Erbtheil erkannt hat, durch die Verfolgung nicht gänzlich vertilget werden lassen, ob sie schon eine Zeitlang leiden müssen. 15. So sehr es auch scheinen mag, wenn die Gottlosen blühen, und die Frommen verfolget werden, daß seine Gerichte von der Richtschnur der Gerechtigkeit abweichen: so werden sie doch endlich wiederum so vollkommen damit übereinstimmen, daß alle Frommen dadurch werden bewo-

gen

Antwort auf die v. 10. vorgelegte Frage. Der Dichter will sagen: Gott weiß alle Dinge, auch die verborgensten, wie die Gedanken der Menschen sind; sonderlich eure gottesleugnerischen Gedanken: und noch vielmehr eure gottlosen Thaten, von denen ihr gesaget habt, daß er sie nicht sehe, v. 6. 7. Er weiß, daß ihr insgemein thöricht und eitel seyd; und daß ihr, indem ihr seiner spottet, euch selbst dadurch verführt. Polus. הַנָּה, von הָנָה, vergehen, wie Jer. 2, 5. bedeutet etwas vergänglichliches, das bald vergeht. So übersetet es der Syrer hier durch eben das Wort, welches er Jac. 4, 14. braucht, wo der Apostel das menschliche Leben mit einem Dampfe vergleicht. In solchem Verstande kömmt es auch Ps. 144, 4. vor. הַנָּה bedeutet aber auch thöricht werden, wie Ps. 62, 11. Da nun die Thorheit den Gottesleugnern in der Schrift oftmals beygelegt wird: so wird diese Bedeutung des Wortes sich vielleicht am besten hierher schicken. Denn v. 7. spricht der Dichter von diesen Leuten, daß sie sagen: der Herr sieht es nicht; der Gott Jacob merket es nicht. Diese Einbildung ist nun nicht nur gottlos, und folglich falsch und thöricht, indem die Thorheit in Unwissenheit besteht: sondern auch sehr unverschämt; welches eine practische Thorheit ist, und ins Verderben stürzet. Man verbinde hiermit v. 8. Sammond.

B. 12. Glückselig ist der 12. Die Gottlosen mögen sich immer für allein glücklich, und dein Volk für das unglücklichste, halten. Ihre Meynung ist von

der Wahrheit so weit entfernt, daß ihnen vielmehr ihr Glück zu großem Nachtheile gereicht. Den Frommen hingegen dienet ihr Leiden zu großem und wahren Heile, wenn die göttliche Unterweisung dazu kömmt. Polus.

B. 13. Um ihm Ruhe 12. Die gegenwärtige kurze Noth der Frommen bereitet sie zu einer wahren Ruhe und Glückseligkeit, und verschaffet ihnen dieselbe. Das Scheinglück der Gottlosen hingegen bahnet den Weg zu denen erschrecklichen Gerichten, welche Gott für sie bereitet hat. Polus. Die Uebersetzung des Wörtchens 12, durch bis daß, scheint den Verstand zu verdunkeln, und anzuzeigen, daß die Ruhe vor den bösen Tagen, oder Verfolgungen, Ephes. 5, 16. welche Gott den Frommen schenket, dauern solle, bis die Grube für die Gottlosen bereitet wird; das ist, bis das Maaß ihrer Ungerechtigkeit voll, und ihr Verderben reif ist. Es ist aber vielmehr klar und gewiß, daß entweder das Verderben der Gottlosen vorhergehen, und die Ruhe der Frommen folgen muß; oder daß beydes zugleich kommen wird, 2 Thess. 1, 6. 7. Also kann man hier 12 vielmehr durch indem übersetzen, wie Hiob 1, 16. Jon. 4, 2. So hängt alles gut zusammen: um ihm Ruhe zu geben - - - indem die Grube gegraben wird 12. Fenton.

B. 14. Denn der Herr 12. Obschon Gott sein Volk eine Zeitlang züchtiget: so wird er es doch nicht gänzlich vertilgen, wie seine Feinde: sondern, zu rechter Zeit, aller seiner Noth ein Ende machen. Polus.

B. 15. Denn das Gericht 12. Obschon die Welt

ihö lehret; das ist: „auch von dem, was zur Erkenntniß und dem Dienste Gottes gehöret, hinlänglich unterrichtet. Daher muß eure Strafe noch größer und unausbleiblicher seyn, nachdem sie auch den Heiden, ihrer Unwissenheit ungeachtet, doch nicht geschenkt wird.“

Herzen werden demselben nachfolgen. 16. Wer wird wider die Missethäter für mich stehen? wer wird sich wider die Ausüßer der Ungerechtigkeit für mich stellen? 17. Wäre der HERR mir nicht eine Hilfe gewesen: so hätte meine Seele beynah in der Stille

v. 17. Ps. 115, 17.

gewoh-

gen werden, dem Herrn ferner anzuhängen, und keinesweges von ihrer Aufrichtigkeit abzuweichen, obschon alles unregelmäßig regieret zu werden scheinen möchte. 16. Sie mögen aus meinem Beispiele lernen, nicht zu verzweifeln. Denn wer ist es, außer nur er, von dem ich

Hilfe und Beschirmung wider diese Boshaften erwartet habe, und noch erwarte? Ihnen ist es einerley, was sie thun; und sie suchen mein äußerstes Verderben. 17. Ihre Macht ist auch so groß, daß, wenn der Herr nicht bald zu meiner Hilfe und Erlösung dazwischen

gekommen wäre, ich ihn iſo nicht anrufen: sondern in dem stillen Grabe liegen würde.

18. Die-

ſo voll ungerechter Urtheile ist, und Gott selbst nicht nach der Gerechtigkeit zu richten scheint, indem er zuläßt, daß sein Volk unterdrückt wird: so wird doch Gott endlich sich als einen gerechten Richter offenbaren, und die Gerechtigkeit auf der Erde, sonderlich unter seinem Volke, befestigen. **Polus.** פַּיִם bedeutet nicht nur Gerechtigkeit: sondern auch Liebe und Wohlthat. Hier aber verdient besonders der Nachdruck des vorhergehenden Wörtchens, 72, bemerket zu werden, welches durch zu übersetzt ist, am besten aber durch selbst zu ausgedrückt werden kann, wie 1 Mos. 7, 23. c. 14, 25. Der Verstand scheint also hier zu seyn, daß die gegenwärtige Strenge der Feinde der Frommen, durch die Gerichte Gottes, oder die Verteidigung ihrer Sache, nicht nur weggenommen: sondern auch in große Gnade verwandelt werden sollte. So findet bey allen Staatsveränderungen niemand bey dem Uebervinder so viel Günst, als diejenigen, die unter der vorhergehenden Regierung unterdrückt gewesen waren. So gieng es auch mit den Juden in der Gefangenschaft, wovon einige gelehrte Juden diesen Psalm verstehen. Da die Perser das Urtheil Gottes an den Babyloniern ausführen, und da der tyrannische König der Babylonier in seine Stadt, als in eine Grube, oder in einen Strick, getrieben wurde, v. 13. so verloren die Juden nichts durch ihre vorige Unterdrückung: sondern sie gelangeten zu hohen Staatsbedienungen, Dan. 6, 5. und bekamen die Freyheit, in ihr Land zurück zu kehren. Man hat eben dieses auch in der Vertilgung der jüdischen und heidnischen Feinde Christi gesehen, da die Christen nicht nur von ihrer Verfolgung befreyet wurden: sondern auch in einen blühenden Zustand gelangeten. Die vollkommene Bedeutung des Ausdrucks: das Urtheil wird selbst zur Gerechtigkeit zurückkehren, ist also, daß Gott nicht nur ihre Sache verteidigen, und sie erlösen: sondern ihnen auch ihr voriges Leiden zu großem Vortheile gereichen lassen würde. **Senton.** Das wieder hergestellte gerechte Urtheil wird nun, wie in den letzten Worten gesagt ist,

von allen Frommen gebilliget und nachgeahmet werden; da hingegen die Gottlosen ferner gottlos handeln werden, Dan. 12, 10. Jes. 26, 10. Einige übersetzen: alle Aufrichtige im Herzen werden ihm nachfolgen, nämlich dem Herrn, dessen v. 14. gedacht worden ist, und dessen Amt es erfordert, das Urtheil zur Gerechtigkeit zu bringen. Indem die Gottlosen Gott verlassen, werden die Aufrichtigen ihm anhängen, indem sie versichert sind, daß er, zu seiner Zeit, ihre Sache handhaben wird, ob er sie schon eine Zeitlang unterdrücken läßt. **Polus.** In der Grundsprache steht eigentlich: und nach demselben alle Aufrichtige im Herzen. Die Bedeutung des Wortes אֲרָרָא kann aus Nicht. 5, 14. geschlossen werden, wo Debora spricht: אֲרָרָא בְּיַמֵּינוּ, nach die Benjamin; welches der Chaldäer also erklärt: Saul, der Sohn Benjamins, folgte auf Josua, der zuvor durch Ephraim gemeynet wurde. So wird auch der gegenwärtige Ausdruck bedeuten: gleich darauf wird der glückliche Zustand aller Frommen folgen. Der Chaldäer spricht: sie werden erlöset werden. Allein es bedeutet noch etwas mehr; nämlich: sie sollen in einen blühenden Zustand zurückkehren. So stimmt dieses gut mit dem Vorhergehenden überein, wie wir es erklärt haben; und es ist ein Beweis davon. Die Strenge der gottlosen Feinde sollte in Güte verwandelt werden; und darauf sollte das Glück aller Frommen folgen. **Senton.**

**B. 16. Wer wird wider ic. Wer wird mich vertheidigen, und mir helfen? Ich habe hin und her gedacht, und zu meinen Freunden um Hilfe gerufen: allein es erschien niemand von ihnen; und Gott allein hat mir geholfen; wie v. 17. folget. **Polus.****

**B. 17. Wäre der Herr ic.** Obschon der Dichter klagen mußte, daß niemand ihm wider seine Feinde hatte beystehen wollen: so war er doch versichert, daß ihm die Hilfe Gottes nicht mangeln würde. **Gef. der Gottesg.** Die Stille bedeutet das Grab. Man vergleiche hiermit Hiob 3, 17. 18. Ps. 88, 14. 115, 17. **Polus.**

gewöhnet.

18. Da ich sagte: mein Fuß wanket: so unterstützete mich deine Güte, o HERR. 19. Da meine Gedanken in mir vervielfältiget wurden: so haben deine Tröstungen meine Seele erquicket. 20. Sollte sich der Stuhl der Schädlichkeiten zu dir gesellen? der Mühe erdichtet bey Einsetzung? 21. Sie rotten sich zusammen wider die Seele des Gerechten; und sie verdammen unschuldiges Blut. 22. Aber der HERR ist mir zu einer Höhe gewesen; und mein Gott zu einem Felsen meiner Zuflucht. 23. Und er wird ihre Ungerechtigkeit auf sie zurückkehren lassen; und er wird sie in ihrer Gebrechlichkeit vertilgen; der HERR, unser Gott, wird sie vertilgen.

v. 20. Jos. 10, 1. v. 23. Ps. 7, 17.

18. Dieses war mein beständiger Trost. Wenn mein Muth mich verlassen wollte, und ich gewiß glaubete, daß ich nicht länger ausdauern würde: so sendetest du, o Herr, deine Güte mir zu Hülf, und behütetest mich vor der Gefahr, worinnen ich unvermeidlich zu vergehen befürchtete. 19. Ich habe unzählige ängstliche Gedanken gehabt, die mir viel Unruhe verursachten. Sobald ich aber an deine Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit gedachte: so verschwanden sie alle; und ich fühlete daher einen solchen Trost, daß meine niedergeschlagene Seele wieder aufzuleben anfieng. 20. Solches bewog mich, also zu sagen: ich werde es niemals für möglich halten, daß du die Gewaltthätigkeit dieser ungerechten Richter unterstützen solltest, welche nicht nur dein Volk unterdrücken: sondern solches auch unter dem Scheine der Gerechtigkeit thun. Sie machen die Deinigen elend, indem sie vorgeben, die Gesetze zu handhaben. 21. Sie rotten sich zusammen, und beschließen in vollem Rathe, die Vertilgung des Gerechten. Ob er schon ganz unschuldig ist: so sprechen sie doch ein feyerliches Todesurtheil wider ihn aus. 22. Indessen benimmt es mir, dem solches widerfährt, den Muth nicht. Sie mögen beschließen, was ihnen gefällt; sie mögen alle Gesetze übertreten. Der Herr, der alle Ungerechtigkeit hasset, wird mich doch beschirmen. Ich bin versichert, daß derjenige, der mir lange günstig gewesen ist, mich vor ihrer Gewalt beschützen wird. 23. Ja noch mehr. Er wird diese Gewalt auf sie zurückkehren lassen. Das Uebel, welches sie mir zuzufügen gedachten, wird auf ihren eigenen Kopf kommen. Er wird sie in ihren eigenen bösen Anschlägen vertilgen. Ob wir es schon nicht thun können: so wird doch der Herr, unser Gott, sie von der Erde vertilgen, indem er es unternommen hat, diejenigen zu beschirmen, die auf ihn vertrauen.

V. 18. Da ich sagte 1c. Ich dachte, es wäre an dem, daß ich in das völlige Verderben stürzen würde. Polus.

V. 19. Da meine Gedanken 1c. Da mein Herz mit vielerley verwirreten Gedanken angefüllt war, wie das hebräische Wort bedeutet: da es durch Kummer und Furcht wegen meiner zukünftigen Umstände gepeiniget wurde: so trösteten mich deine Verheißungen in deinem Worte, die dein Geist meiner Seele einprägete; wie auch die vorige Erfahrung deiner Fürsorge und Güte gegen mich. Man lese Ps. 119, 50. 76. Polus.

V. 20. Sollte sich der 1c. Solltest du Theil an der Ungerechtigkeit der Welt nehmen, die dein Volk unterdrückt? Die Großen in der Welt nehmen zwar Theil an deinem Namen, und werden Götter genennet, Ps. 82, 1. allein ich weiß, daß du sie nicht beschirmen: sondern vielmehr deinen gerechten Unwillen wider sie offenbaren wirst. Dieses scheint mir ein Trost gewesen zu seyn, womit der Dichter, nach v. 19. seine Seele erquickte. Mühe erdichten bedeutet, böse Ränke erfinden, und den Gerechten schwere Lasten auflegen. Die

Gottlosen thun solches, entweder vermöge ungerechter Schlüsse, die sie als Gesetze ansehen; oder, weil sie fälschlich Gesetze vorwenden. Man kann aber auch so übersehen: wider das Gesetz; das ist, wider alles Recht; wider göttliche und menschliche Gesetze. Polus.

V. 21. Sie rotten sich 1c. Die Seele bedeutet das Leben; wie es in den folgenden Worten erklärt wird. Sie begnügen sich nicht damit, daß sie den Gerechten seiner Güter berauben: sondern sie stehlen ihm auch nach dem Leben. Sie vergießen das Blut der Unschuldigen, welche sie gottloser Weise verurtheilt haben. Unschuldiges Blut bedeutet hier das Blut, oder Leben, des Unschuldigen, wie 1 Sam. 19, 5. Matth. 27, 4. Polus.

V. 23. Und er wird 1c. Ungerechtigkeit bedeutet die Frucht und Strafe der Sünden. Gott wird die Ungerechten mitten in ihren Uebertretungen vertilgen; oder durch ihre eigenen bösen Ränke, deren Böses er auf ihren Kopf zurückkehren lassen wird. Sie werden das Gegentheil von demjenigen erfahren, was sie von dem Gott Jacobs zuvor gesagt hatten, daß er sie nicht sähe, und nicht auf sie merkte, v. 7. Polus.